

Worte zur Besinnung – EJZ am 01.10.2016
Michael Ketzenberg, Breselenz – Diakon im Kirchenkreis
19. Sonntag nach Trinitatis - Erntedankfest

Schön wär's gewesen

Geburtstagsfeier. An der Tür klingelt es unentwegt. Immer wieder kommen weitere Gäste. Zwischendurch das Telefon. CD wechseln, Knabberzeug holen. Kurz mal hinsetzen und erzählen. Da klingelt schon wieder das Telefon. Glückwunsch. Danke. Tschüss. Sie fragt sich, warum er nicht da ist. Ein Stuhl fehlt. Sie findet einen im Wirtschaftsraum. Es klingelt wieder an der Tür. Aha. Ein Blumenstrauß wird abgegeben. Eine Karte hängt dran. „Hast Du noch Bier?“ hört sie aus dem Wohnzimmer. Der Blumenstrauß muss warten. Schnell im Wirtschaftsraum auf die Waschmaschine gelegt. Stuhl geschnappt. Und dann zum Kühlschrank. Kurze Auszeit im Bad. Während sie so da sitzt, muss sie an ihn denken. Klar. Sie hatte ihn nur so „zwischen Tür und Angel“ eingeladen. Er hatte sie angesehen und gelächelt. Was für ein Blick! Und gesagt „Da freu ich mich. Ich hoffe, es klappt! Ich melde mich in jedem Fall“. Und jetzt hofft sie, dass es klappt. Der Abend vergeht. Die ersten Gäste fangen an zu gähnen. War 'ne tolle Party. Danke. Gerne. Auf Wiedersehen. Er war nicht da. Sie fällt müde ins Bett und denkt „Naja, hat wohl nicht sollen sein. Schade. Schön wär's gewesen. Er hat nicht mal an mich gedacht.“ Und sie denkt an sein Lächeln und schläft enttäuscht ein. Der Blumenstrauß liegt auf der Waschmaschine. Eine Karte hängt dran...

In diesen Tagen wird in vielen Kirchengemeinden Erntedank gefeiert. Ein vergessenes Fest. Weil so viele nicht mehr ernten. Vergessen, weil alles so selbstverständlich ist. Keine Arbeit mehr mit den Lebensmitteln. Die Regale sind gefüllt. Vergessen der, der das Leben schenkt und erhält. Vergessen, weil er ja nicht zu sehen ist. Und es geht da nicht nur um Nahrung. Es geht um alles, was mich leben lässt. Es sind große Gaben, die ich vergesse, weil so viel anderes da ist – und weil alles oft so selbstverständlich ist. Friede. Versöhnung. Liebe. Vergebung. Manchmal sind diese Gaben zu spüren. Und so oft nehme ich sie einfach so hin. Und vergesse den, der mit mir neu anfängt und das alles ermöglicht. Da heilt Jesus 10 Menschen von schwerer Krankheit (vgl. Lukas 5). Sie werden gesund und gehen ihre Wege. Nur einer kommt zurück und bedankt sich. Nur einer erkennt, wer für die großen Gaben des Lebens sorgt. Jesus macht mich heil durch seine Liebe. Und ich sehe ihn nicht. Und ich danke ihm nicht. Und er denkt an mich.

Der Blumenstrauß liegt auf der Waschmaschine. Eine Karte hängt dran...